

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 114 (1988)  
**Heft:** 7  
  
**Rubrik:** Bundeshuus-Wösch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Barmherziger Oehler

SVP Ja, die Mitgliederzeitschrift der SVP Schweiz, schafft enge Verbindungen über die Parteigrenzen hinweg. Da verbreitet sich der kantonale SVP-Sekretär aus St. Gallen gegen das CVP-Diktat in seinem Kanton und bläst zum Sturmangriff auf die schwarze Mehrheit. Just auf der gleichen Seite wirbt CVP-Nationalrat Edgar Oehler aus besagtem Kanton beherzt für Kühl-schränke seiner Firma. Ganz nach dem Motto, wenn die SVP auch nicht Fuss fassen kann, so gibt's wenigstens ein paar Franken aus Inserateaufträgen von CVP-Politikern.

Die christliche Nächstenliebe hat eben ihren Preis.

## Allwissender Mü

Das Forschungsprogramm 21 zur «nationalen Identität» bringt die Erkenntnis, dass der immer wieder beklagte «Röschtigra-ben» zwischen der deutschen Schweiz und der Romandie nur in Form von Vorurteilen existiere. Als Schreckgespenst warnen die Forscher jedoch vor einem helvetischen Sprach- und Dialekteintopf, einem «Bund-sbärdütsch». Und in der Tat, man stelle sich vor: Alle sprächen die Sprache eines

Adolf Ogi, nicht auszudenken! Solche For-schungen brächten nichts, meinte der Thurgauer FDP-Nationalrat Ernst Mühle-mann anlässlich der entsprechenden Debat-te im Nationalrat, man wisse ohnehin schon alles.

Trotz Mühlemanns Einwand sind die Forscher unentwegt auf der Suche nach dem «Röschtigra-ben». Was man aber munkeln hört: Sollte man innerhalb der laufenden Legislatur allerdings noch fündig werden, würden die Forschungsarbeiten unverzüg-lich eingestellt und die freiwerdenden Mit-tel zur Erforschung des Thurgauer Dialekts verwendet!

## Neue Informationspolitik

Das Eidgenössische Militärdepartement (EMD), seit langem bekannt für seine pan-nenanfällige Informationspolitik, hat jetzt eine neue Strategie für die Information der Öffentlichkeit gefunden: Doppelinforma-tion. Als letzte Woche die neuesten Zahlen der Militärdienstverweigerer bekanntgege-ben worden sind, listete das EMD gleichzei-tig auch die von 432 139 Schweizer (innen) geleisteten gut 13 Millionen Diensttage auf. Eine schlechte Nachricht will das Departement Koller jeweils noch mit einer guten verbinden. Ungewollt haben die hohen Militärs mit ihrer neuen Informationsstra-tegie nun aber das Wasser auf die Mühlen jener geleitet, die seit Jahren nicht müde werden, einen Zivildienst für Militärdienst-verweigerer zu fordern: Wenn nur wenig mehr als ein Promille aller Militärdienstlei-stenden nichts vom Militär wissen will, ist es um die Schweizer Armee wirklich gut be-

stellt – und der zivile Ersatzdienst ohne Probleme einzuführen ...

## Blindes Paradies

Der schweizerische Hauseigentümerver-band rüstet sich im Vorfeld der Abstim-mung über die Stadt-Land-Initiative zur Abstimmungsschlacht. Dabei wird ein heil-es Schweizerbild zelebriert, welches an gute alte Zeiten erinnern soll. So erfahren inter-essierte Stimmbürger, dass «die Schweiz in jeder Beziehung ein Paradies aus Wäldern, Weiden und Wasser sei!» Entweder wohnen alle Hauseigentümer so idyllisch, dass sie die enorme Bautätigkeit übersehen, oder der Urheber des Abstimmungsaufzuges hat seinen Text in Irland oder Schottland ver-fasst. Immerhin sind in den letzten 30 Jah-ren 86 000 Bauernbetriebe eingegangen.

Dass sich die Hauseigentümer im Vorfeld dieser Abstimmung ihrer eigenen vier Hauswände erwehren, ist ihr gutes Recht, müssen sie es aber gleich derart blind und realitätsfremd tun?

Die Abstimmung ist zum Glück erst Mitte Jahr, so kann der rührige Verband noch einmal über die Bücher. Lisette freut sich auf den nächsten Abstimmungsauf-ruf!

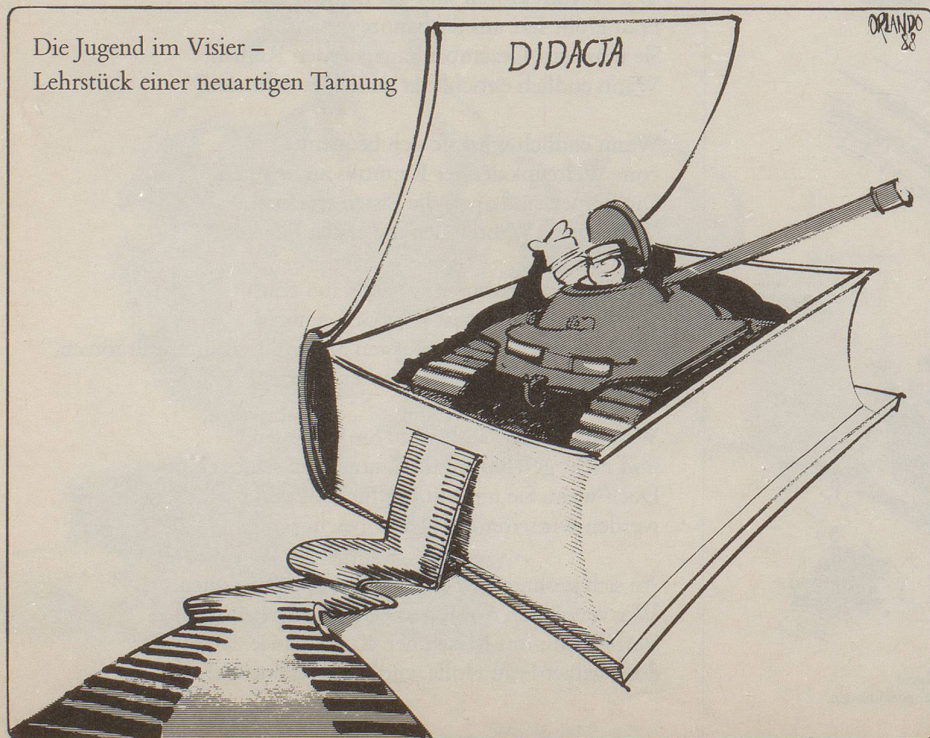
## Regenschirmverkäufer wollen Geld

Nein, so weit ist es noch nicht ganz, dass Verkäufer von Regenschirmen eine Ent-schädigung aus der Arbeitslosenkasse ver-langen, wenn eine Trockenperiode auf den Absatz drückt. Aber lange wird es wohl kaum mehr dauern, bis die auch von Lisette ge-äußerte Kasse dafür herhalten muss. Denn die Touristiker aller Bergregionen blasen zum Halali. Den Seilbahnangestellten ist die Rolle Winkelrieds zugefallen. Sie wollen bei der anstehenden Revision des Arbeitslo-senversicherungsgesetzes einen Passus einfü-gen, wonach es Schlechtwetterentschädi-gung gibt für schneefreie Zeiten.

## Hubachers Ehebruch

Es war wie im Film: Gezänk, Gezeter, Vorwürfe hüben und drüben, und dann fal-len sie einander um den Hals: Szenen eines politischen Alltags, Partner SP und die Ge-werkschaften. Helmuth Hubacher hauchte es nach dem Versöhnungstreffen mit den Gewerkschaften vertraumt ins Radio-mikrofon: «Wie in einer alten Ehe, wir haben uns neu verliebt!» Der Ehebruch folgte allerdings auf dem Fuss. Statt zum Honigmond reiste Hubacher tags darauf nach St. Gallen an die Hochschule: Zu einem Seminar, gehalten von Arbeitgeberpräsident und alt Ständerat Hans Letsch. Ob er seiner Partnerin wenigstens Blumen mit nach Hause brachte?

Lisette Chlämmerli



Die Jugend im Visier –  
Lehrstück einer neuartigen Tarnung